

Organisation

Anmeldung

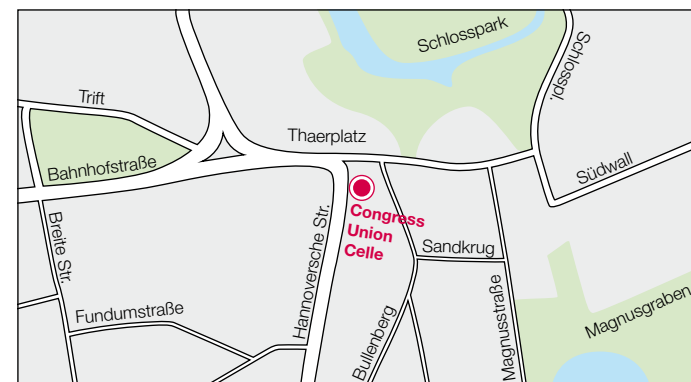
Anmeldung und aktuelles Programm online unter www.bpb.de/AMR-Celle

Für organisatorische Fragen zur Teilnahme wenden Sie sich bitte an amr2019-bpb@orca-affairs.de

Bitte melden Sie sich bis zum 20. Juni 2019 an. Die Teilnehmendenzahl ist begrenzt. Die Anmeldung wird erst wirksam, wenn Sie eine Teilnahmezusage erhalten haben. Der Teilnahmebeitrag beträgt unabhängig von in Anspruch genommenen Leistungen ohne Übernachtung, inkl. Verpflegung und Getränken 30 Euro; Mit einer Übernachtung (01.–02.07.19) im Doppelzimmer 50 Euro oder im Einzelzimmer 75 Euro; mit Teilnahme und zwei Übernachtungen (30.06.–02.07.19) im Doppelzimmer 75 Euro im Einzelzimmer 120 Euro*. Mit der Teilnahmezusage erhalten Sie eine Kontoverbindung, auf die der Teilnahmebeitrag vorab zu überweisen ist.

*In Ausnahmefällen ist eine Anreise am Vortag möglich, wenn bei beabsichtigter pünktlicher Anreise zum Tagungsbeginn der Reiseantritt am ersten Veranstaltungstag vor 6.00 Uhr liegt. Dies bedarf der gesonderten Erläuterung. Reisekosten werden nicht erstattet. Teilnehmende mit Übernachtungswunsch werden in Hotels in der Umgebung des Tagungsortes untergebracht. Kosten für die Stornierung der Hotelunterbringung und Verpflegung, die durch eine Absage bzw. Nichtanreise entstehen, müssen wir Ihnen leider in voller Höhe in Rechnung stellen. Die Rückerstattung der Teilnahmegebühr ist nicht möglich. Die Teilnahmegebühr wird jedoch auf die Kosten für die Stornierung der Hotelunterbringung und Verpflegung angerechnet.

Anfahrt



Die Reisezeit mit der Bahn von Hannover nach Celle beträgt ca. 15 Minuten, von Hamburg nach Celle ca. 60 Minuten. Der Bahnhof ist ca. 1 km von der Congress Union Celle entfernt. Sie gelangen mit dem Taxi oder Bus (Linie 3 oder 4) in etwa 3 Minuten oder zu Fuß in etwa 15 Minuten über die Bahnhofstraße direkt zum Veranstaltungsort. Es bestehen direkte ICE-/IC-Anbindungen von Celle in Richtung München, Frankfurt (Main), Stuttgart und Hamburg, mit einem Umstieg in Richtung Berlin, Bremen, Erfurt, Kiel, Köln, Magdeburg, Leipzig und Rostock.

Programm

Radikalisierungsprozesse aus?

Dr. **Josephine D. Schmitt**, Ludwig-Maximilians-Universität, München

Elhakam Sukhni, Universität zu Köln

Moderation: **Simone Bahr**, Legato – Fach- und Beratungsstelle für religiös begründete Radikalisierung, Hamburg

17:00–
17:30 Uhr **Kaffeepause**

17:30–
19:00 Uhr **Erfahrungen aus Europa**

Wie salonfähig ist antimuslimischer Rassismus?

Europas Rechtspopulisten sorgen sich um ihr christliches Abendland und warnen vor kultureller Überfremdung. Doch wie anschlussfähig sind ihre Aussagen? Ob per Volksentscheid, durch die Regierungsbeteiligung rechtspopulistischer Parteien oder als Protest auf der Straße – auch außerhalb Deutschlands greift antimuslimischer Rassismus längst um sich. Auf dem Podium berichten Engagierte aus unterschiedlichen Teilen Europas, wie Musliminnen und Muslime in ihrem Land durch einen erstarkten Rechtspopulismus zunehmend unter Druck geraten und was sie dieser Entwicklung entgegensetzen versuchen.

Es skizzieren und diskutieren:

Elif Adam, Dokumentations- und Beratungsstelle Islamfeindlichkeit und Antimuslimischer Rassismus, Wien

Bulcsú Hunyadi, Political Capital Institute, Budapest

Marianne Vorthoren, Platform for Islamic Organisations in Rijnmond (SPIOR), Rotterdam

Prof. Dr. **Fereshteh Ahmadi**, University of Gävle

Moderation: **Daniel Bax**, Mediendienst Integration, Berlin (angefragt)

19:00–
19:45 Uhr **Abendessen**

Programm

Dienstag, 2. Juli 2019

08:30–
08:45 Uhr **Einführung in den zweiten Tag**

08:45–
09:45 Uhr **Vortrag**

Strategien zur Bekämpfung von antimuslimischem Rassismus

In Großbritannien beschäftigt sich die Organisation Tell MAMA seit 2012 mit antimuslimischem Rassismus – zunächst mit dem Monitoring entsprechender Angriffe, dann auch mit der Prävention. Welche Erfahrungen wurden dabei gesammelt? Welche Strategien funktionieren? Wo liegen Hürden? *Der Vortrag auf Englisch wird übersetzt.*

Fiyaz Mughal, Faith Matters & Tell MAMA, London

Moderation: **Jana Kärgel**, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

09:45–
10:05 Uhr **Kurze Kaffeepause**

10:05–
11:45 Uhr **Workshops (parallel)**

Gewusst wie! Ansätze für die kritische Auseinandersetzung mit antimuslimischem Rassismus in der Bildungsarbeit

In Deutschland nehmen sich einige Organisationen und Initiativen explizit des Themas antimuslimischer Rassismus an und setzen auf eine kritische Auseinandersetzung damit im Rahmen politischer Bildungsarbeit. Vier von ihnen stellen ihre Arbeitsansätze und zentrale Methoden jeweils in einhundert Minuten vor. Ein fünfter Workshop widmet sich speziell der Erfassung „Islamfeindlicher Straftaten“ bei Polizei und Opferberatungsstellen.

C1) ufuq.de – Pädagogik zwischen Islam, Islamfeindlichkeit und Islamismus

Mirjam Gläser, Berlin

C2) Bildungsbausteine gegen antimuslimischen Rassismus

Žaklina Mamutovič, Berlin

Nastaran Tajeri-Foumani, Berlin

C3) Bildungsstätte Anne Frank

Saba-Nur Cheema, Frankfurt am Main

C4) Inssan

Zeynep Çetin, Berlin

C5) „Islamfeindliche Straftaten“ – Was ist das, und was nicht?

Seit 2017 wertet die polizeiliche Statistik zu „Politisch Motivierter Kriminalität“ die Anzahl „islamfeindlicher Straftaten“ aus. Doch welche Delikte werden damit erfasst und welche nicht? Auch die Opferberatungsstellen kennen eine entsprechende Kategorie und auch hier stellt sich die Frage, welche Angriffe als antimuslimischer Rassismus gelabelt werden und welche gegebenenfalls nicht. Die Referierenden aus Polizei und Opferberatung geben dazu jeweils Inputs und stehen zur Diskussion bereit.

Andreas Ostwaldt, Landeskriminalamt Niedersachsen, Hannover

Simon Bildstein, Bundeskriminalamt, Meckenheim

Olivia Sarma, Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt am Main

Moderation: **Prof. Dr. Christoph Kopke**, Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin

11:45–
12:00 Uhr **Pause**

12:00–
13:00 Uhr **Ausblick**

Von Utøya bis Christchurch – Symbole eines neuen Terrorismus?

Christchurch, 49 Menschen werden getötet. Québec, sechs Tote. Finsbury Park, ein Mensch stirbt. Utøya und Oslo, 77 Todesopfer. Dresden, Marwa El-Sherbini wird ermordet. Eine traurige Liste, die sich fortsetzen ließe. Alle Täter verbindet eine gemeinsame Ideologie. Eine irrationale Angst vor „Überfremdung“ leitet sie, ihr Hass auf Musliminnen und Muslime eint sie. Von verwirrten Einzeltätern kann keine Rede sein. Doch wie lassen sich die Taten fassen? Sprechen wir von Rechtsterrorismus, von antimuslimischem Terrorismus, von...? *Der Vortrag auf Englisch wird übersetzt.*

Dr. **Chris Allen**, Centre for Hate Studies, University of Leicester

Moderation: **Stella Covaci**, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

13:00–
13:05 Uhr **Verabschiedung**

Hanne Wurzel, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

13:05–
14:00 Uhr **Mittagessen und Abreise**

Von Blicken und Brandbomben. Antimuslimischer Rassismus heute

1.–2. Juli 2019
Celle, Congress Union Celle



Feindselige Blicke. Beschimpfungen, nicht nur online, sondern im Alltag. Überall, jederzeit. Rassismus gegenüber Menschen, die als muslimisch wahrgenommen werden, ist trauriger Alltag. Wer sie ablehnt, sei verunsichert, heißt es dann beschwichtigend – durch islamistische Attentate, durch radikalisierte Rückkehrerinnen und Rückkehrer aus den Kriegsgebieten in Syrien und dem Irak oder die Unterstützernetzwerke des militanten Salafismus und des Dschihadismus. Der Kurzschluss funktioniert: Schnell wird gefragt, ob „der Islam“ wirklich friedfertig sei, tauglich für die Moderne und ob er wirklich zu Deutschland gehören könne.

Doch wo verläuft die Grenze zwischen Skepsis, Kritik und Anfeindung? Denn stetig wird Islamfeindlichkeit durch rechtspopulistische bis rechtsextreme Rhetorik geschürt und befeuert. Und so erwächst aus vielleicht anfänglich diffusen Ängsten eine manifeste Ablehnung von Musliminnen und Muslimen – den vermeintlich „Anderen“. Immer wieder schlagen verbale Schmähungen dann in offenen Hass und Gewalt um. Auch Marwa El-Sherbini widerfuhr dieses Schicksal. Auf einem Spielplatz wurde sie von einem Mann beleidigt. Sie trug ein Kopftuch. Er beschimpfte sie als „Islamistin“ und warf ihr „Terrorismus“ vor. Sie zeigte ihn an. Es kam zum Prozess. Im Gerichtssaal attackierte er plötzlich die schwangere Apothekerin und erstach sie – ihr Tod jährt sich am 1. Juli 2019 zum zehnten Mal.

Schon damals wurde gegen „den Islam“ gehetzt, Musliminnen und Muslime wurden grundsätzlich als potentielle Terroristen betrachtet. Die rassistischen Diskurse haben sich seitdem nur bedingt verändert – dafür aber an Zuspruch gewonnen. PEGIDA wendet sich schon im Namen gegen die „Islamisierung des Abendlandes“. Anders Breivik begründete so seine Bluttat 2011, bei der in Norwegen 77 Menschen starben. Und jüngst ermordete ein gebürtiger Australier im neuseeländischen Christchurch 49 Menschen während des Freitagsgebets in zwei Moscheen. Sein Motiv: Hass auf Musliminnen und Muslime.

Doch wie wirken sich Ablehnung, Hass und Gewalt auf das Leben von Musliminnen und Muslimen beziehungsweise auf Menschen, die von anderen als solche wahrgenommen werden, aus? Und schließlich: Wie kann antimuslimischem Rassismus begegnet werden?

Montag, 1. Juli 2019

09:00–10:00 Uhr **Anmeldung, Begrüßungskaffee**

10:00–10:15 Uhr **Begrüßung**
Hanne Wurzel, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

10:15–12:15 Uhr **Eröffnungsvorträge**
Antimuslimischer Rassismus heute

Beleidigungen, Drohungen, körperliche Übergriffe. Im Netz, in Talkshows, auf der Straße. Antimuslimischer Rassismus ist eine Form der Abwertung und Marginalisierung, die sich gegen all jene Menschen wendet, die als muslimisch markiert werden. Was genau ist unter antimuslimischem Rassismus zu verstehen, wie drückt er sich aus, wie unterscheidet er sich von demokratischer Kritik und wer ist davon betroffen? Wie verbreitet ist er in der Gesellschaft und mit welchen anderen Abwertungsphänomenen ist er verknüpft?

Prof. Dr. **Beate Küpper**, Hochschule Niederrhein, Mönchengladbach
Dr. **Floris Biskamp**, Universität Tübingen
Moderation: **Hanne Wurzel**, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

12:15–13:15 Uhr **Mittagessen**

13:15–14:45 Uhr **Paneldiskussionen (parallel)**

A1) Medien und Antimuslimischer Rassismus

Wenn über „den Islam“ berichtet wird, geht es schnell pauschal um Bedrohung, Unterdrückung oder Terrorismus. Die Beispiele sind zahlreich, von der Burka-Debatte bis hin zum Umgang mit Kindern von Syrien-Rückkehrern. Diese negative Darstellung der Religion prägt zwangsläufig das Bild, das die Gesellschaft von Musliminnen und Muslimen hat. Aber haben „die Medien“ tatsächlich einen Anteil am Erstarken des antimuslimischen Rassismus, wie Kritiker betonen? Wie passt eine solche Diagnose damit zusammen, dass viele Medien auch kritisch auf antimuslimischen Rassismus hinweisen? Und wie könnte es gelingen, ein realistischeres Bild zu zeichnen?

Prof. Dr. **Kai Hafez**, Universität Erfurt
Moderation: **Nava Zarabian**, jugendschutz.net, Mainz

A2) Zwischen Identitätskrise und fehlender Teilhabe – Wie antimuslimischer Rassismus das Leben Betroffener bestimmt

Beschimpfungen, Unterstellungen, Angriffe – nicht alle Musliminnen und Muslime und Menschen, die als solche markiert werden, haben bisher derartige Erfahrungen persönlich sammeln müssen. Doch die zunehmend feindliche Atmosphäre spüren die meisten. Wie wirkt sich dieses gesellschaftliche Klima auf sie aus – auf ihr Leben, ihren Alltag und auch auf die Identitätsentwicklung Heranwachsender? Wo erfahren sie Ausgrenzung und wie gehen sie damit um?

Dr. **Yasemin El-Menouar**, Bertelsmann Stiftung, Gütersloh
Dr. **Coşkun Canan**, Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung, Berlin
Moderation: **Daniel Can**, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Stuttgart

A3) „Das wird man ja wohl noch sagen dürfen!“ – Akteure des antimuslimischen Rassismus

Vorurteile, Beschimpfungen, Abwertungen bis hin zu offenem Rassismus gegenüber vermeintlichen oder tatsächlichen Musliminnen und Muslimen – in den Kommentarspalten, im Supermarkt, in der Schule. Antimuslimischer Rassismus ist allgegenwärtig. Längst bleibt es nicht mehr „nur“ bei Worten, die Zahl muslimfeindlicher Übergriffe ist kontinuierlich hoch. Doch wer steckt dahinter - Einzelpersonen? Netzwerke? Teilen sie dieselben Ideen? Oder ist es möglich, verschiedene Akteure und Gruppe zu unterscheiden?

Kristin Harney, Mobile Beratung Niedersachsen, Zentrum Demokratische Bildung Wolfsburg
Alexander Häusler, Forschungsschwerpunkt Rechts-extremismus/Neonazismus, Hochschule Düsseldorf
Moderation: **Mikis Rieb**, Landeszentrale für politische Bildung Niedersachsen, Hannover

A4) „Weiblich, muslimisch, lesbisch“ – Antimuslimischer Rassismus und Mehrfachdiskriminierung

Eine muslimische Frau mit Kopftuch wird angespuckt, ein homosexueller muslimisch markierter Mann wüst beschimpft – häufig steckt mehr dahinter als „nur“ antimuslimischer Rassismus. Oft geht dieser Hand in Hand mit weiteren pauschalisierenden Abwertungen, etwa aufgrund von Geschlecht, Hautfarbe oder Sexualität. Expertinnen und Experten nennen diese Überschneidung verschiedener Diskriminierungen auch Intersektionalität. Wie äußern sich derartige Mehrfachdiskriminierungen konkret und was bedeuten sie für die Betroffenen? Welcher Stellenwert sollte ihnen in der Präventions- und Bildungsarbeit zukommen?

Saboura Naqshband, Empowerment-Trainer*in und Vorstandsmitglied des IFGMZ Holla e. V., Berlin
Dr. **Fatih Uenal**, Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung, Berlin

14:45–15:30 Uhr **Kaffeepause**

15:30–17:00 Uhr **Paneldiskussionen (parallel)**

B1) Medien und Antimuslimischer Rassismus

– siehe A1 –

Nemi El-Hassan, Funke Mediengruppe, Berlin
Dr. **Tim Karis**, Ruhr-Universität Bochum
Moderation: **Nava Zarabian**, jugendschutz.net, Mainz

B2) The Securitisation of Islam

„Versicherheitlichung“ ist die etwas umständliche deutsche Übersetzung jenes Schlagworts, unter dem seit vielen Jahren im englischsprachigen Raum Sprach- und Politikwissenschaft über Verschiebungen von gesellschaftlichen hin zu sicherheitspolitischen Diskursen debattieren. Und so wird beispielsweise seit 9/11 der Islam beziehungsweise Musliminnen und Muslime in westlichen Ländern vor allem als Sicherheitsrisiko konstruiert. Wo aber lässt sich diese Versicherheitlichung konkret beobachten? Wie funktioniert sie? Was folgt daraus für die Betroffenen und die Gesellschaft als Ganzes? *Die Vorträge auf Englisch werden übersetzt.*

Charlotte Heath-Kelly, Ph.D., University of Warwick
Prof. **Moustafa Bayoumi**, City University of New York
Moderation: **Deniz Greschner**, Universität Osnabrück

B3) „Das wird man ja wohl noch sagen dürfen!“ – Akteure des antimuslimischen Rassismus

– siehe A3 –

B4) „Schwester, bist du unglücklich?“ Antimuslimischer Rassismus als islamistisches Mobilisierungsthema

Im Netz und auf der Straße versuchen islamistische Organisationen, die Diskriminierung von Musliminnen und Muslime für ihre Zwecke zu instrumentalisieren. Offensiv schlagen sie sich beispielsweise in YouTube-Videos auf die Seite der Betroffenen und geben vor, Verständnis für ihre Verletzungen, Wut und den Wunsch nach Gerechtigkeit zu haben. Welche Themen greifen sie dabei auf und welchem Muster folgt die Instrumentalisierung? Welche Rolle spielen die dabei geschaffenen „Opfer-Narrative“ für die Rekrutierung und wie wirken sie sich auf

Organisation

Termin 1.–2. Juli 2019
Veranstaltungsort Congress Union Celle Thaerplatz 1 29221 Celle
Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der schulischen und außerschulischen politischen Jugend- und Erwachsenenbildung, aus der Sozialarbeit und aus der Beratung; Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Behörden und Polizei sowie aus der Justiz; Journalistinnen und Journalisten; Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
Veranstalterin Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Kontakt Bundeszentrale für politische Bildung/bpb Hanne Wurzel Leiterin Fachbereich Extremismus Adenauerallee 86 53113 Bonn hanne.wurzel@bpb.de
Pressekontakt Bundeszentrale für politische Bildung/bpb Stabsstelle Kommunikation Adenauerallee 86 53113 Bonn Tel +49 (0)228 99515-200 Fax +49 (0)228 99515-293 presse@bpb.de